

Platzproblem der Fussballer gelöst

RÜMLANG Die Junioren des SV Rümlang dürfen sich freuen: Die Stimmberechtigten haben am Donnerstag einem Kunstrasen als Ersatz für das Naturrasenfeld Heuel 1 zugestimmt.

Der Aufruf des Sportvereins (SV) an seine 500 Mitglieder, sich an der Gemeindeversammlung für einen neuen Kunstrasen starkzumachen, wurde gehört: Mit 147 Stimmberechtigten (3,4 Prozent) war der Gemeindefestsaal am Donnerstagabend gut gefüllt. Und der Abstimmungsausgang war eindeutig: Mit grossem Mehr, bei 6 Nein-Stimmen und 13 Enthaltungen, genehmigten die Rümlangerinnen und Rümlanger den Bruttokredit von 1,86 Millionen Franken für einen neuen Kunstrasen. Dieser wird den heutigen Naturrasen auf dem Hauptfeld Heuel 1 des Fussballclubs ersetzen.

SV-Präsident Kurt Vogel ist erleichtert: «Ich bin sehr glücklich. Und das Resultat zeigt, dass die Leute im Dorf den Verein schätzen.» Die Kapazitätsprobleme, mit denen der Fussballclub in den letzten Jahren zu kämpfen hatte, dürften dank dem künstlichen Gras gelöst sein, denn dieses erlaubt beinahe doppelt so viele Betriebsstunden pro Jahr wie ein Naturrasen. Im April starten die Arbeiten für das neue Feld, und der Präsident hofft, dass der neue Belag zum Beginn der Fussballsaison im August eingeweiht werden kann.

Leise Misstöne

Trotz grosser Einigkeit der Versammlung liessen sich vor der Abstimmung auch einige kritische Stimmen im Saal vernehmen. So wollte jemand wissen, ob teure Spezialmaschinen nötig würden für die Pflege und den

Unterhalt des Kunstrasens und ob die Gemeinde die Unterhaltskosten trage. «Das ist heute schon so», erklärte Gemeindepräsident Thomas Hardegger, um gleich anzufügen: «Der Club ist für die Gemeinde wichtig und leistet wichtige Jugendarbeit.» Ausserdem, so beruhigte Tiefbauvorsteherin Nadja Giuliani, seien die Kosten für die Maschinen bereits im beantragten Kredit vorgesehen, es kämen also keine weiteren Kosten auf die Gemeinde zu.

Leise Misstöne stimmte auch der Musikverein Rümlang an: «Mich dünken die 1,86 Millionen Franken wahnsinnig teuer», warf MV-Mitglied Andrea Annen ein und ergänzte: «Wir haben erfahren, dass die Gemeinde die Beiträge an den Musikverein um 10 Prozent kürzt. Und jetzt soll hier so viel ausgegeben werden. Das finde ich nicht in Ordnung.» Gekommen war auch Marco Genovese, Präsident des Musikvereins, um auf die Kürzungen aufmerksam zu machen. Als Nicht-Rümlanger musste er mit seiner Wortmeldung jedoch zurückhalten.

Gemeindepräsident Hardegger entgegnete, dass der Musikverein mit den Kürzungen nicht alleine dastehe – im Rahmen der Ausgabenüberprüfung habe man die Vereinsbeiträge der Gemeinde überprüft und geschaut, wo Einsparungen möglich seien. «Das betrifft alle Vereine.» Ausserdem sei zu unterscheiden zwischen wiederkehrenden Ausgaben und einmaligen Krediten, wie für den Kunstrasen. «Wenn man schaut,



Vorbei die Zeiten, als ganze Turniere im Heuel wegen unbespielbaren Rasens abgesagt werden mussten. Archiv/ZU

wie viele Personen profitieren, scheint diese Ausgabe dem Gemeinderat gerechtfertigt.»

Ja zu Budgets – trotz Defiziten

Weiter wurden an der Gemeindeversammlung die Voranschläge 2017 der Politischen Gemeinde sowie der Primarschulgemeinde ohne Gegenstimme angenommen. Dies, obwohl beide ein Defizit von je 1,5 Millionen Franken budgetiert hatten. Hauptgrund für das Minus seien die tiefen Beiträge aus dem kantonalen Finanzausgleich, wie die Finanzvorsteher ausführten. Aufgrund des guten Finanzergebnisses im Jahr 2015 mache sich nun verzögert eine Reduktion der Beiträge bemerkbar.

Das Budget der Politischen Gemeinde sieht einen Aufwand von 41,3 Millionen und einen Ertrag von 39,8 Millionen Franken vor, bei einem Steuerfuss von gleichbleibenden 43 Prozent. Die Primarschule rechnet mit Ausgaben von 18,5 Millionen und Einnahmen von 17,0 Millionen Franken, bei einem Steuerfuss von weiterhin 44 Prozent.

Einstimmig angenommen wurde auch das Budget 2017 der Sekundarschulgemeinde Rümlang-Oberglatt (152 Stimmberechtigte, 1,9 Prozent). Bei einem Aufwand von 8,6 Millionen und einem Ertrag von knapp 8,8 Millionen sieht dieses ein Plus von 144 000 Franken vor. Der Steuerfuss bleibt bei 20 Prozent. Sabine Schneider

NOCH EIN CHINDSGI

Die wachsende Bevölkerung und die vielen Junioren, die diese mit sich bringt, hat nicht nur den Fussballverein vor Platzprobleme gestellt – auch die Schule muss für weiteren Raum sorgen. Dies machte die Präsidentin der Primarschulpflege, Barbara Altorfer, in ihren einleitenden Worten deutlich. Bereits für dieses Schuljahr wurde ein neuer Kindergarten nötig, und für das kommende Schuljahr sei schon der nächste geplant – der 10. Rümlanger Kindergarten. Dessen Standort sei aber noch nicht bekannt. sas

Ein Minus im Budget

WASTERKINGEN Die 51 Wasterkinger Stimmbürger (12 Prozent) hatten an der Gemeindeversammlung am Donnerstagabend nur über ein Geschäft, den Voranschlag 2017, zu befinden. Dieser sieht einen Aufwand von 2,6 Millionen Franken sowie einen Ertrag von 2,4 Millionen Franken vor. Die Gemeinde will zur Finanzierung der laufenden Rechnung einen Steuerfuss von 42 Prozent erheben und budgetiert ein Minus von 154 000 Franken.

Diesen Voranschlag genehmigte das Stimmvolk. Der Gesamtsteuerfuss von 108 Prozent ergibt sich durch die Addition des Steuerfusses der Schule Unteres Rafterfeld von 66 Prozent. Die Schule wird dabei am Montag über ihren Voranschlag befinden. nav

IN EIGENER SACHE

Jetzt Vorschläge einsenden

ADVENTSKALENDER Jeden Tag im Advent präsentiert die Redaktion ein festliches Foto aus dem Unterland. Leser, die einen Vorschlag für ein Motiv des ZU-Adventskalenders einsenden, das von unseren Fotografen ausgewählt und in diesen Tagen festgehalten wird, nehmen am Wettbewerb mit attraktiven Preisen teil. Der ZU nimmt weitere Vorschläge entgegen: per Mail an region@zuonline.ch oder per Post an Zürcher Unterländer, Stichwort «Adventskalender», Grenzstrasse 10, 8180 Bülach. red

Adventskalender



Hinter dem dritten (und vierten) Türchen des ZU-Adventskalenders verbirgt sich die selbstgemachte Kapelle von Elisabeth und Ernst Joost aus Nürens Dorf. Das Holz und die Schindeln, aus denen das kleine Meisterwerk zusammengebaut wurde, stammt vom eigenen Hof. Allein für den Guggel, der aus Tannenholz gefertigt wurde und nun die Turmspitze ziert, betrug die Bauzeit rund einem Monat. Die Uhr, die im Turm verbaut wurde, hat das Ehepaar im Oktober per Zufall auf dem Flohmarkt in Locarno gefunden. Sie passt perfekt und funktioniert auch. Und die Kirchenglocke ist eigentlich eine Kuhglocke.

Als Vorbild für das Bauwerk stand die Fantasie Pate: Alles wurde im Kopf entworfen. Während Ernst Joost bei der baulichen Ausführung federführend war, zeigte sich seine Frau Elisabeth für den richtigen Anstrich verantwortlich. red



Das Ehepaar Elisabeth und Ernst Joost aus Nürens Dorf hat viel Zeit, Fleiss und Liebe zum Detail in seine selbstgemachte Kapelle investiert.